

Καθαρός „erneuernd/neu(geboren)“

Von FRIDOLF KUDLIEN, Kiel

Nach Ausweis von LSJ ist die aktive Bedeutung von *καθαρός* selten. Von den beiden dort gegebenen Belegen (s. v. unter 3 c) ist der eine für unsere Belange besonders interessant: Pindar Ol. I 26. Hier geht es um jenen bekannten Mythos, dem zufolge Pelops in einem Kessel gekocht und wieder zum Leben erweckt wird. Daß der Dichter den Kessel nicht als „rein“ bezeichnen wollte, hat man überzeugend plausibel gemacht¹). Sollte er also „reinigend“ sein, weil Pelops in ihm „rein“ zu neuem Leben kam (so Uhsadel-Gülke a. O.)? Möglich wäre wohl in der Tat, daß sich das Adjektiv gar nicht auf den Kessel, sondern auf Pelops beziehen sollte. Eine geringfügige Textänderung (*ἐπεὶ νιν καθαρόν λέβητος ἔξελε Κλωθώ*, statt des offenbar einhellig überlieferten *καθαροῦ*) würde diesen Sinn herstellen.

Für ihn sprächen Hinweise bei dem Arzt Aretaios, welche die dem Mythos in diesem Punkt zugrundeliegenden Vorstellungen noch genauer erhellen können: Ein am ganzen Körper verfaulte Kranker trinkt aus einem Mostfaß, in dem eine Giftschlange ertrunken ist. Haare, Nägel und das faule Fleisch fallen von ihm ab, „neue Nägel und Haare“ wachsen ihm, sowie *σὰρξ καθαρή* (Aretaios IV 13 = CMG II S. 90, 17 Hude). In dem zu der betreffenden Krankheitsbeschreibung gehörenden therapeutischen Kapitel nennt Aretaios dies, in seiner typisch aphoristischen Manier, *ἀπὸ σκελετῆς εὐσαρκίη* (a. O. S. 170, 24). Das erinnert in der Sache an die Sitte, bei Totenopfern die Knochen des Gestorbenen mit Hilfe eines Gefäßes in Wasser oder Wein zu „baden“, um die Entstehung neuen Lebens zu garantieren²). Aretaios' Patient war jedenfalls nach der Kur, aus seinen Knochen heraus, derart „neu(geboren)“ (*καθαρός*) wie Pelops nach der Kochung im Kessel.

Faßten denn aber die Griechen das Neugeborene per se als *καθαρός* auf? Rohdes Deutung der mit der Geburt verbundenen Amphidromien widerspricht dem: Die betreffenden Riten würden deshalb ausgeführt, weil nicht nur die Wöchnerin, sondern „auch das neugeborene Kind unrein“ sei³). Womöglich war der Sinn dieser Riten

¹) Chr. Uhsadel-Gülke, Knochen und Kessel, Meisenheim a. Gl. 1972 (Beitr. z. klass. Philol. Bd. 43), S. 32.

²) Dazu Onians, Origins of European thought etc., Kap. X (S. 271–273).

³) Psyche II S. 72 mit A. 1.

vielmehr der, das Neugeborene prophylaktisch im „reinen“ Zustand zu bewahren? Pindar a. O. (wie immer man dort *καθαρός* grammatisch zu beziehen hat) und Aretaios beweisen ja immerhin, daß der im Sinne einer „Wiedergeburt“ erneuerte Körper als *καθαρός* galt.

Two Greek Words for 'Beard': *ὕψηνη* and *πώγων*

By DOUGLAS Q. ADAMS, MOSCOW (Idaho)

ὕψηνη

ὕψηνη is attested in Aristophanes and Plato Comicus (both v/iv BC) and means 'beard, (particularly) moustache',¹⁾ and (by extension) 'upper lip'.²⁾ It is for Frisk (1970) "ohne Etymologie", though Frisk does suggest that there might be a folk-etymological connection of *ὕψηνη* and *ὑπό* 'under'. He regards as semantically unsatisfying any connection with *ἀπηνής* 'ungentle, rough, hard', *πρηνής* (original Attic form *πρᾶνής* 'with the face downwards, prone') (cf. Hesychian *πρανόν* 'το κατωφερές, πρανές, and *προσηνής* (Doric *προσανής*) 'soft, gentle', though that connection has had a distinguished history (Frisk credits Goebel, Benfey, Kretschmer, and Prellwitz with having held it). For the trio of adjectives Frisk does commend Benfey's suggestion (1862) that we have here compounds of *ἀπό*, *πρό*, and *πρός* plus an old **ānos* (n.) 'face' which he compares to Sanscrit *ānanam* (n.) 'mouth; face'.

Before moving to focus on *ὕψηνη*, we might improve on Frisk's (and Benfey's) essentially correct treatment of *ἀπηνής*, etc. in a couple of ways. In the first place *ὕψηνη* need not imply a neuter *s*-stem as the underlying noun. There is ample precedent for the derivation of *s*-stem adjectives from thematic nouns, particularly from *ā*-stems

¹⁾ In the meaning 'moustache' it may be specifically opposed to *πώγων* as it is in Eubulus (iv BC).

²⁾ As in Aristotle (iv BC, *Historia Animalium*, 518b 18). In these latter two meanings it is the non-Doric equivalent of Doric *μύσταξ* (m.) whose descendants were to have such success in the languages of Europe (Kahane and Kahane, 1981: 922-924). *ὕψηνη*'s antiquity is indirectly attested by the Homeric *ὕψηνήτης* 'growing one's first beard'.